

für die nächste Tagung dem Vorstand überlassen. Persönlich befürworten wir sehr gern Wiesbaden, aber zweckmässiger ist, wenn wir in unserem Beschluss aussprechen, dass die Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag dem Vorstand überlassen bleibt.

Herr Kollege Wolf (Stuttgart): Speziell Süddeutschland könnte in dieser Frage auch einmal berücksichtigt werden. Wenn es nicht möglich ist, den nächsten Verbandstag in Wiesbaden abzuhalten, so kann er in Stuttgart abgehalten werden. Man kann die Versammlung mit unserer Edelmesse, die wir dort haben, und die viele von den Kollegen sicher interessieren wird, in Verbindung bringen.

Herr Kollege Baumbach: Ich bitte meinen Antrag dahin abzuändern, dass Wiesbaden als nächster Verbandstagungsort angenommen wird. Sollte es nicht möglich sein, die Tagung in Wiesbaden abzuhalten, dann nehmen wir Stuttgart. (Zustimmung.)

Der abgeänderte Antrag Baumbach (Wiesbaden) wird angenommen.

Vorsitzender Herr Uhlig (Halle): Wir kommen jetzt zum Schluss, meine Herren. Da haben wir noch einige Anträge zu erledigen. Ein Antrag des Unterverbandes Hannover will in dem neuen Steuergesetz über die Umsatzsteuer eine Freigrenze für alle Gold- und Silberwaren bis zu 50 Mk. und die Aufhebung des Lagerbuches vorgesehen haben. Der Antrag wird der Zentralleitung zur Erledigung überwiesen.

Der Thüringer Unterverband beantragt, der Verbandstag wolle beschliessen, eine gemeinsame Erklärung in den Geschäften zum Aushang zu bringen, dass bei Reparaturen eine Garantieleistung abgewiesen wird. (Sehr richtig!)

In der Debatte über den Antrag erklärt

Herr Kochendörffer (Kassel): Der Uhrmacherverein in Kassel hat bereits seit einem Jahr diese Garantiebestimmung mit grösstem Erfolg abgeschafft, und wir fühlen uns alle wohl dabei. Wir haben nur Nutzen davon gehabt. Eine moralische Garantie besteht natürlich. Aber die Garantie an und für sich, noch dazu auf Jahre hinaus, muss abgeschafft werden. Ich bitte Sie, sich nicht auf etwas Bestimmtes festzulegen, denn es ist jetzt Aufgabe der Zentralleitung, diese Frage zu lösen. Ueber diese Frage muss ein sogenannter handelsüblicher Begriff für das ganze Deutsche Reich eingeführt werden. Die Garantiefrage muss in allen Uhrmachergeschäften gleichmässig behandelt werden. (Sehr richtig!)

Aus der Versammlung wird bemerkt, dass nach dem Gesetz für alle Werkverträge eine halbjährige Garantie geleistet werden muss.

Herr König: Wir werden die Angelegenheit ausführlich in der Zentralleitung besprechen. Gegen diese Frist, die sogenannte Mängelrüge, können wir nichts machen. Sie besteht allerdings. Ich halte es aber für ein ausserordentliches Glück, dass diese Bestimmung dem Publikum nicht so sehr bekannt ist. Wir überlassen es am besten dem Vorstand, die Gesichtspunkte, die hier vorgebracht worden sind, bei der Zentralleitung zu vertreten.

Der Thüringer Unterverband beantragt ferner, dass der

15. Verbandstag des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher dem Beschlusse des Thüringer Unterverbandes beitrifft und die Fabrikanten ersucht, die dem Uhrmacher durch Fabrikations- und Materialfehler entstehenden Unkosten bei der dadurch bedingten Nacharbeit zu ersetzen und Ersatzteile kostenlos zu liefern. Diese Verpflichtung soll sich auf einen Zeitraum von 12 Monaten erstrecken.

Herr König: Die Sache liegt geradeso, wie bei der Garantie. Der Fabrikant unterliegt auch hier der Mängelrüge und wird von der gesetzlichen Garantiefrist betroffen. Diese erstreckt sich aber nur auf 6 Monate.

Ferner erhebt der Thüringer Unterverband schärfsten Einspruch gegen die Bestimmungen in dem Entwurf für das Gesetz über die Tumultschäden.

Herr König: Die Hallische Kaufmannschaft hat eine Eingabe in dieser Sache nach Weimar gerichtet. In derselben Angelegenheit wird in Halle auch in dieser Woche eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Angelegenheit wird weiter jetzt auch von der Zentralleitung bearbeitet werden.

Es ist dann noch von dem Kollegen Wurm darauf aufmerksam gemacht worden, dass die Lehrlinge keine Entschädigung bekommen. Ich habe bereits in meinem Jahresbericht erwähnt, dass wir um diese Fragen nicht herumkommen werden, aber sie müssen einheitlich geregelt werden. Das ist wieder Sache der Zentralleitung.

Von Herrn Schmidt (Leipzig) wird ein Fall angeführt, wo auf der heurigen Messe in den Strassen Leipzigs von einem Strassenhändler Bijouteriewaren, die aus dem besetzten Gebiet stammten, verkauft wurden. Auf Veranlassung der Kollegen ist der Händler sofort festgenommen worden.

Vorsitzender Herr Uhlig: Ich habe Ihnen noch eine freudige Mitteilung zu machen. Unser verehrter Kollege Hanke feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Ich gratuliere ihm in Ihrem Namen herzlich dazu. (Bravo!) Zugleich gestatten Sie mir, in Ihrem Namen Herrn Kollegen Albert Hüttig aus Camburg zu beglückwünschen, der morgen seinen 75. Geburtstag feiert. (Beifall.)

Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihre Ausdauer und die sachliche Aussprache heute. Es war wirklich tadellos. Ich will hoffen, dass wir bei nächster Gelegenheit wieder so recht munter und gesund zusammenkommen. Ich möchte vor allen Dingen wünschen, dass wir mit der Zentralleitung, die voll und ganz unseren Wünschen entsprechen wird, das erreichen, was wir uns als Ziel gesteckt haben. Ich schliesse die Versammlung.

Herr König: Es sollte jetzt eine Versammlung der Einbruchshilfskasse abgehalten werden. Es sind aber nur sehr wenige Mitglieder der Kasse hier. Vielleicht ist es zweckmässiger, wenn ich Ihnen den Bericht über die Einbruchskasse schriftlich gebe und auch über den Antrag schriftlich abstimmen lasse. (Zustimmung.)

Schluss 4 Uhr 35 Min. nachmittags.

Für die Richtigkeit:

Herrn Uhlig, Vorsitzender. W. König, Geschäftsführer.

## Erste Reichstagung der Deutschen Uhrmacherverbände.

(Fortsetzung.)

### Der Einkauf von Furnituren.

Als erster Redner erhält das Wort Herr Larisch, i. Fa. Georg Jacob (Leipzig): Meine Herren! Werte Fachgenossen! Es ist mir heute die Ausgabe gestellt worden, mich über den Bezug der Furnituren, also über die Furniturenfrage als solche zu äussern. Gerade jetzt ist das ein ausserordentlich schwieriges Thema. Sie wissen alle aus den Zeitungen, dass die S. S. S. ihre Bestimmungen aufgehoben hat. Infolgedessen glauben viele, wir müssten jetzt so viele Furnituren haben, dass selbst die grössten Aufträge von den Furniturenhandlungen glatt erledigt werden können. Wir haben aber bis vor kurzem noch Schwierigkeiten bei der Einfuhr gehabt. Die deutsche Regierung möchte so wenig wie

möglich ihre Valuta verschlechtern und deshalb so wenig wie möglich vom Ausland hereinnehmen. Durch den D. U. H. V., dem wir zu grossem Danke verpflichtet sind, ist es gelungen, die einseitigen Massnahmen der Regierung zu unseren Gunsten zu ändern. Die Anträge auf Einfuhr bedürfen aber auch weiterhin der Genehmigung der Regierung und sind uns durch Vermittlung des D. U. H. V. auch bisher stets erteilt. Die Schweizer Fabrikanten aber, und besonders die Fabrikanten im französischen Doubsgebiet, wo wir unsere Waren herbeziehen, sind derartig mit Aufträgen überhäuft, dass sie beim besten Willen den Anforderungen nicht gerecht werden können. Wir müssen zunächst mit langfristigen Lieferungen rechnen. Auch die Valutafrage spielt für uns alle eine grosse Rolle.